

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: The Guardian - Deutschlands neuer Liberalismus; International Herald Tribune - Brandts Europa; Time - Mehr Macht für Brandt; The New York Times - Das Jahr Europas; Handel mit Moskau; The Economist - Stahlgeschäfte mit Rußland; Newsweek - Alte Männer

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1972) : Blick in die Weltpresse: The Guardian - Deutschlands neuer Liberalismus; International Herald Tribune - Brandts Europa; Time - Mehr Macht für Brandt; The New York Times - Das Jahr Europas; Handel mit Moskau; The Economist - Stahlgeschäfte mit Rußland; Newsweek - Alte Männer, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 52, Iss. 12, pp. 674-675

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134484>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Kommentare zu Themen, die in den vergangenen Wochen in der Weltpresse einen breiten Raum einnahmen.

The Guardian

Deutschlands neuer Liberalismus

Manchester, 21. 11. 1972: Herrn Brandts Sieg wird Europa beleben und sicherer machen. Die Wahl hat nicht nur den Status quo bestätigt, sondern sie hat auch den Bund zwischen Brandt und Scheel als Europas wichtigste liberalgesonnene politische Kraft gefestigt, indem sie vom deutschen Volk ein neues, sichereres Mandat erhalten hat... Die Regierung kann nun ihr größtes Unternehmen, ihre Ostpolitik, weiter verfolgen und auch auf anderen Gebieten zuversichtlicher auftreten. Der Vertrag zwischen den beiden deutschen Staaten kann noch vor Weihnachten unterzeichnet werden. Die Verhandlungen in Helsinki werden natürlich auf immense Schwierigkeiten stoßen, aber zumindest Westdeutschland wird jetzt aufrichtig sein Bestes dazu tun, um ihnen zum Erfolg zu verhelfen.

Aber Bonn blickt auch nach Westen. Es ist die wirtschaftliche Hauptstadt Europas, denn kein anderer Mitgliedstaat hat letztlich einen derartigen wirtschaftlichen Einfluß auf die Politik der Gemeinschaft. Diese Macht ruht nun fest in der Hand einer starken liberalen Regierung, die sich weder von den Franzosen noch von den Amerikanern zu sehr beeindrucken läßt. Die nächste Hauptaufgabe der EWG ist jetzt eine Verständigung mit den USA über handelspolitische Probleme, wozu auch eine Einigung über den Mittelmeerraum gehört.

INTERNATIONAL
Herald Tribune
Published with The New York Times and The Washington Post

Brandts Europa

Paris, 23. 11. 1972 (Joseph Kraft): Kanzler Brandt könnte eine entscheidende Rolle bei einem Ausgleich zwischen Europa und den USA spielen. Er ist als der starke Mann Europas aus den Wahlen hervorgegangen, ein Staatsmann mit moralischer Autorität, mit einer soliden Mehrheit und dem Rückhalt eines wirtschaftlich gesunden Lan-

des. Außerdem könnten seine politischen Interessen eng mit denen von Washington, Paris und London in Einklang gebracht werden.

Was Washington anbelangt, so hat der Kanzler weiterhin ein Interesse an der militärischen Präsenz Amerikas in Deutschland als Schutz gegen kommunistischen Druck. Er und seine Landsleute sind bereit, dafür einen Preis zu zahlen. Paris und London kann der Kanzler dazu bewegen, sich auch an der Begleichung dieser Rechnung zu beteiligen.

Falls Mr. Brandt seinen Einfluß dahingehend geltend macht, würde es zu einem auf der Hand liegenden transatlantischen Handel kommen. Die USA würden sich verpflichten, ihre Truppen für eine lange Zeit in Europa zu belassen. Die Europäer würden den Amerikanern ihre Märkte weiter öffnen und weiterhin ihren Beitrag zur monetären Stabilität leisten. Die vom Präsidenten gewünschte Übereinstimmung könnte somit erreicht werden.

TIME

Mehr Macht für Brandt

New York, 4. 12. 1972: Der westdeutsche Kanzler Willy Brandt und seine politischen Gefährten feierten... den Ausgang der wichtigsten Wahl Nachkriegsdeutschlands keineswegs allein. Sowohl Washington als auch Moskau empfanden über die Wiederwahl eines verlässlichen Partners in den heiklen Verhandlungen über eine Détente große Genugtuung.

Brandts Wiederwahl mit einer Mehrheit von 48 Sitzen für seine SPD/FDP-Koalition machen ihn zu einem mächtigen Mitglied der Allianz. Von Bonn wird erwartet, daß es eine härtere Position als bisher in den Verhandlungen zu Handelsfragen und Währungsreform einnehmen wird.... Während der nächsten vier Jahre wird jedoch die Innenpolitik die wichtigste Rolle spielen.

THE NEW YORK TIMES

Das Jahr Europas

New York, 1. 12. 1972: Henry A. Kissinger ließ kürzlich die Bemerkung fallen, daß „1973 das Jahr Europas sein wird“ – eine Prophezeiung,

die von vielen europäischen Politikern mit einer Mischung von Hoffnungen und Befürchtungen zitiert wird. Die Europäer hoffen, daß Präsident Nixon nach der amerikanischen Entlastung in Vietnam Europa größere Aufmerksamkeit schenken und zur Lösung einiger kritischer Probleme beitragen wird, die nicht länger vernachlässigt werden dürfen.

Hierzu gehören: die zukünftige Stärke der amerikanischen Streitkräfte in Europa und Westeuropas Pläne für seine eigene Verteidigung; die Reform des internationalen Währungssystems nach den Richtlinien, die Finanzminister Shultz im vergangenen September niedergelegt hat – und die Schwierigkeit, diese Reformen mit der geplanten europäischen Währungsintegration in Übereinstimmung zu bringen; die europäischen Sorgen über die riesigen Bestände an inkonvertiblen US-Dollar; die Opposition mancher europäischer Kreise gegen so umfangreiche amerikanische Direktinvestitionen; die amerikanischen Vorwürfe gegen Handelsdiskriminierungen und Marktstörungen durch die sich erweiternde EWG – und die europäischen Gegenwürfe an die Adresse Amerikas.

Wegen ihrer Vernachlässigung auf höchster Ebene sind diese Fragen zu schwärenden Wunden geworden. Wenn jedoch die Europäer ihre bisherige Vernachlässigung durch Amerika beklagten, so haben sie jetzt allen Grund zu der Vermutung, daß sie die Aufmerksamkeit, die ihnen jetzt geschenkt werden wird, noch weniger schätzen werden.

Handel mit Moskau

New York, 28. 11. 1972: Die sowjetische Wirtschaft ist in eine ernste Krise geraten, wie Ministerpräsident Kossygin vor sowjetischen Planern feststellte. Diese Rede enthielt so viel Zündstoff, daß man einige Wochen bis zu ihrer Veröffentlichung verstreichen ließ.

Diese Schwierigkeiten müssen natürlich große Auswirkungen auf den sowjetisch-amerikanischen Handel haben, dem sich günstige Aussichten durch die jüngst in Washington getroffenen Absprachen eröffneten. Die UdSSR kann ihre Käufe in den USA durch Abzweigung von Devisen steigern, die vorher vielleicht für den Erwerb westeuropäischer oder japanischer Waren bestimmt waren. Aber diese Aussichten sind durch die knappen Moskauer Währungsreserven begrenzt, die durch die großen Devisenabflüsse aufgrund der russischen Getreidekäufe in Mitleidenschaft gezogen wurden... Die lebenswichtige Bedeutung amerikanischer Hilfe durch Handel und Technologietransfer spielte zweifellos eine entscheidende Rolle für die zurückhaltende sowjetische Reaktion auf die amerikanische Bombardierung Hanois und Verminung des Hafens von Haiphong.

The Economist

Stahlgeschäfte mit Rußland

London, 25. 11. 1972: Willy Brandts Bemühungen um eine Verbesserung des westdeutschen Handels mit den Comecon-Ländern zeitigten kurz vor der Wahl einen Erfolg, als Westdeutschland und Rußland das bisher wichtigste industrielle Abkommen schlossen. Zwei Firmen, Korf-Stahl und Salzgitter, sollen Anlagen und Ausrüstungen im Werte von mehr als 2 Mrd. DM für ein integriertes Eisen- und Stahlwerk – südlich von Moskau bei den Eisenerzvorkommen von Kursk – liefern.

Westdeutschland hofft auf weitere Abkommen dieser Größenordnung in nicht zu ferner Zukunft. Bisher hat jedoch der Gemeinsame Ausschuß für industrielle Kooperation, der nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes im Jahr 1970 gegründet wurde, nur langsame Fortschritte gebracht. Dieses Kursk-Geschäft könnte jedoch der Vorläufer einer Welle weiterer Vereinbarungen sein. Wer jemals mit den Russen derartige Abmachungen getroffen hat, weiß jedoch, daß die Ankündigung eines Projekts und seine Inangriffnahme zweierlei Dinge sind. Vor 1975 wird sich vermutlich nicht viel ereignen.

NEWSWEEK

Alte Männer

New York, 27. 11. 1972 (Stewart Alsop): Leonid Breschnjew, Rußlands Nummer eins, hat Leberzirrhose, hat zwei Herzanfälle hinter sich und noch weitere Krankheiten... Kürzlich verbrachte er drei Wochen in einem Krankenhaus, und nach Ansicht der Kremonologen bleibt seine Gesundheit prekär. Wer wird sein Nachfolger werden, wenn er zu seinen Vätern gerufen wird?

Chinas Mao Tse-tung ist alt und krank, und Tschou En-lai beginnt mit 74 Jahren, trotz seines bemerkenswerten Talents fürs Überleben, Spuren des Alterns zu zeigen. Wiederum weiß niemand in Washington und Peking, wer übernehmen wird, wenn sie ihr unvermeidliches Ende finden.

Diese Unsicherheit sowohl in Moskau als auch in Peking deutet auf einen möglichen verhängnisvollen Fehler in der diffizilen Struktur der Nixon-Kissingerschen Außenpolitik hin. Der Präsident und Kissinger haben ihre gesamte Außenpolitik nach der Chance orientiert, die das chinesisch-sowjetische Schisma bietet. Aber wenn neue von den alten Männern übernehmen – und das gilt besonders für autoritäre Staaten –, neigen sie dazu, die Politik der alten Männer zu verwerfen. Siehe Chruschtschow und seine Entstalinisierung! ... In diesem Sinne ist die Außenpolitik von Nixon und Kissinger auf Sand – oder besser auf die alternden Körper Sterblicher gebaut.